



SOMMETS
MUSICAUX
DE GSTAAD



PRIX THIERRY SCHERZ

Mit der Unterstützung der Stiftung Pro Scientia
et Arte und die Freunde der Sommets Musicaux de Gstaad

Eine der wichtigsten Zielsetzungen der Sommets Musicaux de Gstaad war es schon immer, jungen Talenten eine Chance zu geben, sie zu begleiten und zu unterstützen. Das ist auch der Grund, weshalb das Festival seit seiner Gründung eine Konzertreihe in der Kapelle Gstaad in sein Programm aufgenommen hat, in der – jedes Jahr unter dem Motto eines gemeinsamen Instruments – vielversprechende junge Musiker verschiedener Nationalitäten vorgestellt werden.

Traditionsgemäss wird dank dieses Preises Jahr für Jahr ein junger Virtuose oder eine junge Virtuosa ausgezeichnet. Dem Preisträger wird angeboten, eine CD mit Orchester aufzunehmen, die dann von einem namhaften Label herausgebracht wird Claves Records, um die Verbreitung über die Plattenläden und die verschiedenen Internetplattformen zu gewährleisten.

So ist dieser Preis für die Gewinner zu einer wahren “Feuertaufe” geworden: eine erste Erfahrung vor dem Mikrofon, die Zusammenarbeit mit einem Dirigenten und all den Instrumentalisten eines Sinfonieorchesters, mit dem künstlerischen Leiter, den Toningenieuren ... und schliesslich die Befriedigung über eine weite Verbreitung dank einem renommierten Label. Diese Erfolge unserer bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger erinnern uns daran, wie wichtig es ist, den Anfang einer vielversprechenden Karriere zu unterstützen. Wir sind der Stiftung Pro Scientia et Arte sehr dankbar, dass sie es uns ermöglicht, dies auch weiterhin zu tun.

Der Prix Thierry Scherz würdigt den Mitbegründer und ehemaligen künstlerischen Leiter des Festivals.

Preisträger 2016: Guillaume Bellom und Kevin Jansson, ex aequo, Klavier

THIERRY SCHERZ PRIZE

Sponsored by the Pro Scientia et Arte Foundation
and the Friends of the Sommets Musicaux de Gstaad

One of the main goals of the Sommets Musicaux de Gstaad has always been to give young talents a chance, to help and guide them, reason for which, from the very start, the festival included into its programme a series of concerts given in the Gstaad chapel by promising young musicians of different nationalities playing the same instrument.

Every year, this Prize aims to reward one of these young musicians with the opportunity of recording a CD with an orchestra, produced by Claves Records, ensuring a wide distribution.

This Prize gives the laureate experience with microphones, collaboration with a conductor, with orchestra musicians, an artistic director, sound engineers... and finally the joy of an extensive distribution.

Our laureates' success reminds us of the importance of supporting a promising career in its early days. We offer our sincere thanks to our sponsors who enable us to continue in this direction.

The Thierry Scherz Prize is an homage to the co-founder and artistic director of the Festival.

2016 Prize: Guillaume Bellom and Kevin Jansson, ex-aequo, Piano

PRIX THIERRY SCHERZ

Parrainé par la Fondation Pro Scientia et Arte
et les Amis des Sommets Musicaux de Gstaad

L'un des objectifs principaux des Sommets Musicaux de Gstaad a toujours été de donner une chance aux jeunes talents, de les encadrer et de les épauler. C'est la raison pour laquelle, dès sa création, le festival a intégré dans son programme une série de concerts donnés en la chapelle de Gstaad par de jeunes espoirs de nationalités différentes, jouant d'un même instrument.

Ce Prix vise à récompenser chaque année, un des jeunes espoirs en lui donnant l'opportunité d'enregistrer un CD avec orchestre, produit par Claves Records qui lui assure une large diffusion.

Ce Prix offre au lauréat l'expérience des micros, la collaboration avec un chef, avec les musiciens d'un orchestre, avec un directeur artistique et des ingénieurs du son... enfin la joie d'une diffusion étendue.

Les succès de nos lauréats nous rappellent combien il est important de soutenir les débuts d'une carrière prometteuse. Nous remercions nos mécènes qui nous permettent de continuer dans cette voie.

Le Prix Thierry Scherz rend hommage au cofondateur et ancien directeur artistique du Festival.

Prix 2016 : Guillaume Bellom et Kevin Jansson, ex-aequo, piano





VON DER TECHNIK ZUR POESIE: DIE KLAVIERETÜDE

Die Etüde, ursprünglich ein pädagogisches Stück, das dem Schüler erlaubte, sich die Spieltechnik eines Instruments unter einem bestimmten Aspekt anzueignen, hat diese didaktische Dimension nach und nach gesprengt. Der Begriff taucht zum ersten Mal 1747 in der Violinliteratur auf, und 1801 in der Klavierliteratur mit Anton Reichas *Etudes ou exercices pour le pianoforte dirigées d'une manière nouvelle*. Zuvor waren jedoch schon zahlreiche andere Publikationen mit verschiedensten Titeln erschienen. So etwa die *Préludes et exercices dans tous les tons majeurs et mineurs pour le pianoforte* von Muzio Clementi (1790), aber auch gewisse Präludien im ersten Heft des *Wohltemperierten Claviers* von Johann Sebastian Bach. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts beginnt man zwischen »Übung« und »Etüde« zu unterscheiden. Während die erste Kategorie ihre pädagogische Zielsetzung beibehält, entsteht eine neue Art von Etüden, verfasst von großen Virtuosen der damaligen Zeit wie Ignaz Moscheles, Sigismund Thalberg oder Johann Nepomuk Hummel. Sie alle schreiben Stücke, die die Möglichkeiten eines Amateurmusikers bei weitem übersteigen. Diese Komponisten-Pianisten komponieren

eine Musik, die ihnen erlaubt, mit allen ihren technischen Mitteln zu brillieren, die aber auch einen Fortschritt für die Literatur ihres Instruments bedeutet. Die Etüde wird zu einem Konzertstück, ohne deswegen gewisse didaktische Zielsetzungen zu vernachlässigen, wie die berühmten *Etudes* Op. 10 und 28 von Frédéric Chopin. Die *Etudes d'exécution transcendante* von Franz Liszt, Kernstücke dieses neuen Repertoires, entstanden über einen langen Zeitraum hinweg: Ihre erste Version datiert von 1826, ihre letzte Überarbeitung von 1851. Die in Länge und Atmosphäre sehr unterschiedlichen Stücke zeichnen sich durch ihren häufig orchestralen Charakter und die Suche nach subtilen Klangfarben aus. Das neunte Stück, *Ricordanza*, in As-Dur mit der Tempobezeichnung *Andantino*, ist eines der intimistischsten der Sammlung. Es ist auf einem unaufhörlich variierten und verzierten Gesang aufgebaut, der vom Ausführenden nicht nur eine große Fingerfertigkeit, sondern auch einen stets wachen Sinn für die Melodielinie verlangt. Liszts *Etudes* sind in Zweiergruppen gegliedert und lassen auf ein Werk in Dur jeweils ein Stück in der Mollparallele folgen; das zehnte Stück

steht somit in f-Moll. Die Hände des Pianisten vollführen rasche Bewegungen auf der Klaviatur, wobei der Großteil von der Linken bestritten wird. Die Größe sowohl von Chopins als auch von Liszts Etüden liegt in einer Musikalität, die nie von der Virtuosität in den Hintergrund gedrängt wird, so überragend letztere auch sein mag. Liszts Stücke sind poetische Evokationen und kommen in diesem Sinne dem Charakterstück nahe. All diese Aspekte finden sich auch bei mehreren anderen Komponisten, etwa bei Sergei Rachmaninow mit seinen *Études-tableaux*. Diese in zwei Zyklen aufgeteilten Stücke ohne weiteren Titel lassen dem Zuhörer völlige Freiheit, sich die »Bilder« vorzustellen, von denen die Rede ist. Sie entstanden zwischen 1911 und 1917 und zählen zu den letzten wichtigen Solo-Klavierwerken, die der Komponist schrieb, bevor er aufgrund der russischen Revolution ins Exil ging. Die *Études* von György Ligeti gehören derselben poetischen Tradition an. Sie entstanden zwischen 1985 und 2001, also am Ende seiner Karriere, über einen Zeitraum von sechzehn Jahren, den sie wie ein roter Faden durchqueren. Sie stellen eine Art Mikrokosmos der Welt des ungarischen

Komponisten dar, der seine Inspiration wie so viele andere aus der Folklore schöpfte, hier sogar aus der afrikanischen Musik südlich der Sahara. Darüber hinaus erkunden sie aber auch neue Horizonte, insbesondere in ihrer äußerst komplexen Rhythmik. Das fünfte Stück des ersten Bandes, *Arc-en-ciel*, kann als Reminiszenz an die Klangwelt von Claude Debussy gedeutet werden. Dieser Dialog mit der Vergangenheit und verschiedenen heimischen und fremden musikalischen Traditionen ist auch im Werk von Thierry Escaich vorhanden. Nach *Trois études baroques* stellt dieser 2012 *Trois études impressionnistes* fertig, eine Hommage an Debussy, aber auch an Henri Dutilleux, Debussys Erbe und eine zentrale Figur in der Musik des 20. Jahrhunderts – beides Komponisten, die Escaich beeinflusst haben. Die drei Stücke versetzen uns in eine Klangwelt, die verwandt ist mit der von Debussy und Dutilleux, von deren musikalischer Sprache und Kompositionstechnik Escaich verschiedene Aspekte übernimmt, sei es in Bezug auf den Einsatz des Pedals, das Spiel mit der natürlichen Resonanz der Töne, den Kontrast der Register oder gewisse besondere melodische

und harmonische Wendungen. Nie geht die Reminiszenz jedoch so weit, dass daraus ein Stil »in der Art von« wird. Die einzelnen Etüden stellen nicht etwa einen speziellen technischen Aspekt in den Mittelpunkt, sondern verstehen sich vielmehr als kompositorische »Essays«. Impressionistisch ist eine Bezeichnung, die regelmäßig auf die Musik von Debussy und bisweilen auch die Musik von Maurice Ravel angewendet wird, obschon sie nur teilweise auf die Ästhetik dieser zwei Komponisten zutrifft. Ravels Zyklus *Miroirs* stellt ein gutes Beispiel dafür dar. Die fünf zwischen 1904-1905 geschriebenen Stücke mit ihren bildhaften Titeln offenbaren die ganze Klavierkunst des Meisters. Der Begriff »impressionistisch« trifft dabei allenfalls auf *Une barque sur l'océan* zu, ein Stück, das, »ganz vom Pedal eingehüllt« gespielt (*très enveloppée de pédales*), eine Meerlandschaft vor Augen führt und mit der Idee der Tonstörung spielt. Ravel greift in diesen Kompositionen jedoch auch auf das Erbe von Liszt zurück und entwickelt es weiter, und zwar sowohl in seiner Suche nach Klangwirkungen des Orchesters als auch in Bezug auf die Virtuosität. Von Glissandos über Tremolos bis zu Arpeggio-Girlanden und

schnellen Akkordfolgen schafft Ravel mit diesen Stücken Etüden, die den Rahmen der Gattung sprengen. Sie verlangen vom Interpreten eine große technische Meisterschaft und Musikalität, um etwa die luftige Leichtigkeit der *Noctuelles* im Ballett der Nachfalter oder die Theatralik der *Arborada del gracioso* wiederzugeben. In diesem »Morgenlied des Narren« kommt in einer eigentlichen kleinen Szene, die von unablässigen Tonwechseln gekennzeichnet ist, die spanische Seite des Komponisten zum Ausdruck. Jedes der fünf Stücke wurde einem Mitglied der avantgardistischen Künstlergruppe Apaches gewidmet. Einer davon war der Pianist Ricardo Viñes, Widmungsträger des Stücks *Oiseaux tristes*, der den ganzen Zyklus zur Uraufführung brachte. Wie die meisten von Ravels Werken enthalten die Stücke aus *Miroirs* also eine zweite Ebene, die sich aus ihrem Titel erschließt: Hinter jedem poetischen Bild entdecken wir das Porträt eines Freundes. Diese zweite Ebene ist auch die Ebene der Klavieretüde, eines Genres, das hinter einem unpersönlichen, kühl beschreibenden Titel häufig musikalische Kostbarkeiten verbirgt.

Yaël Hêche

KEVIN JANSSON

Kevin Jansson (im August 2000 geboren) tut sich als einer der talentiertesten irischen Musiker seiner Generation hervor. Er studierte bei Mary Beattie an der *CIT Cork School of Music* und gewann zahlreiche Auszeichnungen bei Wettbewerben in Cork und Dublin, darunter fünf 1. Preise in verschiedenen Kategorien beim renommiertesten klassischen Musikfestival Irlands, dem *Feis Ceoil Festival* (2015).

Sein erstes Klavierrecital gab er im Alter von 12 Jahren. Ein Jahr später gab er sein Konzertdebüt beim Internationalen Chor-Festival in Cork, wo er an der Seite des Kammerorchesters der *CIT Cork School of Music* unter der Leitung von Geoffrey Spratt Mozarts Klavierkonzert in d-Moll interpretierte. 2014 nahm er als einer der zwölf weltweit ausgewählten jungen Pianisten am *Allianz Music Camp* der Lang Lang Foundation in Barcelona teil, dessen Höhepunkt ein Meisterkurs und ein Konzert mit Lang Lang bildeten.

Kevin nahm am *William Finlay Mentoring Programm* für begabte Pianisten teil, das im Rahmen des Internationalen Klavierwettbewerbs Dublin durchgeführt wird. Er spielte bei zahlreichen Festivals in ganz Irland, so etwa bei den Kammermusikfestivals in West Cork und Westport und beim Eröffnungskonzert des Klavierfestivals in New Ross. Zudem trat er bei mehreren Gelegenheiten in der *National Concert Hall* in Dublin auf. Im August 2016 war Kevin zu Gast beim Internationalen Musikfestival von Dinard in Frankreich. Kevin nahm an zahlreichen Meisterkursen berühmter Pianisten und Lehrer in Irland und ganz Europa teil, darunter Alexei Grynyuk, Lang Lang, Joseph Moog, Pavel Nersessian, John O'Connor, Ewa Poblocka, Wolfram Schmitt-Leonardy und Andreas Weber. Im Februar 2016 gewann er als jüngster Teilnehmer beim Festival Les Sommets Musicaux de Gstaad den Prix Thierry Scherz (ex aequo), was ihm die großartige Möglichkeit verschaffte, seine erste Solo-CD aufzunehmen.

Kevin ist auch ein hochbegabter Violinist und Kammermusiker und wurde von der *National Concert Hall* von Irland mit dem *Young Musician Award for Strings* ausgezeichnet.

DE LA TECHNIQUE À LA POÉSIE: L'ÉTUDE POUR PIANO

Morceau pédagogique faisant travailler la technique de jeu d'un instrument sous un aspect particulier, l'étude a peu à peu dépassé cette dimension didactique originelle. Le terme même fait son apparition en 1747 dans la littérature pour violon et en 1801 dans celle pour piano avec les *Etudes ou exercices pour le pianoforte dirigées d'une manière nouvelle* d'Anton Reicha. De nombreuses autres publications aux titres des plus variés précèdent toutefois ce recueil. On peut citer ici les *Préludes et exercices dans tous les tons majeurs et mineurs pour le pianoforte* de Muzio Clementi en 1790, mais aussi certains préludes dans le premier cahier du *Wohltemperirtes Clavier* de Johann Sebastian Bach. Au début du xix^e siècle, la distinction commence à s'établir entre «exercice» et «étude». Tandis que le premier terme conserve ses visées pédagogiques, un nouveau type d'études voit le jour sous la plume des grands virtuoses d'alors comme Ignaz Moscheles, Sigismund Thalberg ou encore Johann Nepomuk Hummel. Tous écrivent des pages qui dépassent désormais largement les possibilités du musicien dilettante. Ces compositeurs-pianistes écrivent une

musique dans laquelle ils peuvent faire briller tous leurs moyens techniques, mais aussi faire progresser l'écriture pour leur instrument. L'étude devient dès lors un morceau de concert qui ne perd pas pour autant certaines visées didactiques, à l'image des célèbres *Etudes* op. 10 et op. 28 de Frédéric Chopin.

Pièces centrales de ce nouveau répertoire, les *Etudes d'exécution transcendante* de Franz Liszt connurent une longue gestation, de leur première version en 1826 jusqu'à leur révision finale en 1851. Très contrastées dans leur durée et leur atmosphère, elles se distinguent notamment par leur écriture souvent orchestrale et leur recherche subtile de la couleur sonore. La neuvième d'entre elles, *Ricordanza*, est l'une des plus intimistes du recueil. Dans la tonalité de la bémol majeur et un tempo noté *Andantino*, elle se voit construite sur un chant sans cesse varié et orné qui exige de l'exécutant non seulement une grande maîtrise digitale, mais tout autant un sens omniprésent de la ligne. Organisées par groupes de deux, les *Etudes* de Liszt alternent à chaque fois une œuvre en majeur

et la suivante dans le relatif mineur. La dixième se présente donc en fa mineur et demande au pianiste des déplacements rapides des mains, la gauche se trouvant particulièrement mise à contribution.

Qu'il s'agisse des études de Chopin ou de celles de Liszt, la grandeur de ces créations réside dans une musicalité qui ne se trouve jamais reléguée à l'arrière-plan par la virtuosité, aussi «transcendante» que cette dernière puisse être. Les pages de Liszt sont ainsi des évocations poétiques et se rapprochent en ce sens de la pièce de caractère. Tous ces aspects se retrouveront chez plusieurs compositeurs, à l'image de Sergej Rachmaninov et ses *Études-tableaux*. Dépourvus de titres précis, ces morceaux répartis en deux recueils laissent à l'auditeur une liberté complète pour imaginer les «tableaux» dont il peut être question. Écrits entre 1911 et 1917, ils figurent parmi les dernières œuvres importantes pour piano solo du musicien, juste avant que celui-ci ne prenne le chemin de l'exil suite à la Révolution russe. S'inscrivant dans la même tradition poétique, les *Études* de György

Ligeti s'étendent entre 1985 et 2001, sur toute la fin de sa carrière qu'elles traversent comme un fil rouge. Elle offrent une sorte de microcosme de l'univers du Hongrois qui comme souvent s'en va puiser son inspiration dans le folklore, ici même jusqu'en Afrique subsaharienne. Elles explorent aussi de nouveaux horizons, en particulier dans leur extrême complexité rythmique. La cinquième pièce du premier livre, intitulée *Arc-en-ciel*, peut être perçue comme une réminiscence de l'univers sonore de Claude Debussy. Ce dialogue avec le passé et différentes traditions musicales d'ici et d'ailleurs est également présent dans l'œuvre de Thierry Escaich. Après *Trois études baroques*, celui-ci achève en 2012 *Trois études impressionnistes* qui rendent hommage à Debussy, mais aussi à Henri Dutilleux, son héritier et une figure centrale du 20^e siècle, autant de noms dont l'auteur revendique l'influence. Les trois morceaux nous plongent dans un univers sonore proche de ces compositeurs auquel Escaich emprunte différents aspects du langage et techniques d'écriture, qu'il s'agisse de l'emploi de la pédale, du jeu sur la résonance, de l'opposition des registres ou encore

de la présence de certaines tournures mélodiques et d'harmonies particulières. L'évocation se risque parfois jusqu'à la réminiscence, mais sans jamais verser dans un style «à la manière de». Plutôt que de mettre en pratique un aspect technique particulier, chaque étude se veut plutôt comme un essai d'écriture musicale.

Impressionniste est un terme qui se voit régulièrement accolé à la musique de Debussy, mais parfois aussi à celle de Maurice Ravel, bien qu'il ne décrive que très partiellement l'esthétique de ces deux musiciens. Les *Miroirs* de ce dernier en offrent un excellent exemple. Écrit en 1904-1905, ce cycle de cinq pièces aux titres évocateurs nous présente toute la science pianistique de son auteur. On pourrait à la limite qualifier d'impressionniste *Une barque sur l'océan*, page devant être jouée «très enveloppée de pédales», qui évoque un paysage marin et travaille sur l'idée de brouillage sonore. Il ne faut toutefois pas ignorer une écriture qui reprend et développe l'héritage de Liszt, autant dans sa recherche de sonorités orchestrales que dans sa virtuosité. De glissandos en trémolos, de guirlandes arpégées en successions rapides

d'accords, l'écriture de Ravel fait de ces morceaux des études qui cachent leur nom. Elles exigent de l'interprète autant de technicité que de musicalité, qu'il s'agisse de la légèreté aérienne de *Noctuelles* qui décrit le ballet des papillons de nuit ou de la théâtralité de *Alborada del gracioso*. Cette «Aubade du bouffon» nous montre le versant hispanique du compositeur en une véritable petite scène marquée par d'incessantes ruptures de ton.

Chaque pièce du recueil se voit dédiée à un membre des Apaches, ce groupe d'artistes avant-gardistes auquel appartenait notamment le pianiste Ricardo Viñes, dédicataire des *Oiseaux tristes* et créateur de l'ensemble de la partition. Comme la plupart des œuvres de Ravel, les *Miroirs* présentent donc un second degré, lisible ici dans leur titre: derrière chaque évocation poétique se découvre aussi le portrait d'un ami. Ce second degré est aussi celui de l'étude pianistique, un genre qui derrière un titre impersonnel et froidement descriptif dissimule bien souvent des trésors musicaux.

Yaël Hêche

KEVIN JANSSON

Kevin Jansson (né en août 2000) se profile comme un des musiciens irlandais les plus talentueux de sa génération. Il a étudié avec Mary Beattie à l'École de musique de Cork et a remporté de nombreuses distinctions lors de concours à Cork et à Dublin, notamment cinq fois le premier prix, dans différentes catégories, du plus prestigieux festival irlandais de musique classique, le *Feis Ceoil*, en 2015.

Il a donné son premier récital de piano à l'âge de 12 ans. Un an après, il débuta avec orchestre à l'*International Choral Festival* de Cork, en interprétant le Concerto pour piano en ré mineur de Mozart avec l'Orchestre de Musique de Chambre de la CIT Cork School, sous la direction de Geoffrey Spratt. En 2014 il a fait partie des 12 jeunes pianistes sélectionnés dans le monde entier pour participer à l'*Allianz Music Camp* de la Fondation Lang Lang à Barcelone, évènement couronné d'une masterclass et d'un concert avec Lang Lang.

Kevin a participé au *William Finlay Mentoring Programme* pour pianistes de talent, organisé par le Concours International de Piazano de Dublin. Il a joué dans de nombreux festivals en Irlande, y compris aux festivals de musique de chambre de West Cork et de Westport ainsi qu'au concert d'ouverture du Festival de piano à New Ross. En outre, il s'est produit plusieurs fois en concert au *National Concert Hall* d'Irlande. Au mois d'août 2016, Kevin a été invité au Festival de Musique de Dinard, en France.

Kevin a participé à des masterclass avec les meilleurs pianistes et professeurs, en Irlande et dans toute l'Europe, entre autres avec Alexei Grynyuk, Lang Lang, Joseph Moog, Pavel Nersessian, John O'Conor, Ewa Poblocka, Wolfram Schmitt-Leonardy et Andreas Weber. Au mois de février 2016 il a été le plus jeune participant et le gagnant ex-aequo du Prix Thierry Scherz au Festival des Sommets Musicaux de Gstaad, ce qui lui a permis d'enregistrer son premier CD solo.

Kevin est aussi un excellent violoniste et musicien de chambre ; ainsi il a reçu le *Young Musician Award for Strings*, attribué par le *National Concert Hall* d'Irlande.

FROM TECHNIQUE TO POETRY: PIANO ÉTUDES

Originally a short piece designed as teaching material to practise a particular technical skill on a given instrument, the étude gradually evolved beyond its original didactic dimension. The term itself first appeared in 1747 in violin literature and in 1801 in the piano repertoire with Anton Reicha's *Études ou exercices pour le pianoforte dirigées d'une manière nouvelle* (*Études or exercises for the piano directed in a novel fashion*), although several other variously named publications precede this album. Among these are Muzio Clementi's *Preludes and Exercises in all the major and minor keys* in 1790, and also certain preludes in Johann Sebastian Bach's *Well Tempered Clavier*. At the beginning of the 20th century, there is a growing distinction between "exercise" and "étude".

While the first word kept its teaching properties, a new type of études came to be, under the writing of great virtuosos of the time such as Ignaz Moscheles, Sigismund Thalberg or Johann Nepomuk Hummel. All of them wrote pieces that were way above the possibilities of amateur musicians. These composer-pianists wrote mu-

sic through which they could show off all their brilliant technical prowess, and also further the technique of writing for their instrument. The étude thus became a concert piece without altogether losing its teaching properties, as can be seen in Frederic Chopin's famous *Études* op. 10 and op. 28.

Franz Liszt's *Transcendental Études*, central to this new repertoire, went through a long gestation period from the initial 1826 version to the final 1851 revision. Showing great contrast both in duration and atmosphere, they particularly stand out through writing that is often orchestral as well as a subtle research into sound colour. The ninth, *Ricordanza*, is one of the most intimate pieces of the album. In A flat major and with a tempo indication of *Andantino*, it is built on a constantly varying and ornamented melody that requires not only great digital dexterity, but an equally unerring sense of the musical line. Organised in pairs, Liszt's *Études* alternate a Major work followed by a piece in the relative Minor key. The tenth is thus in F minor and requires rapid hand movements, particularly of the left hand.

Whether in Chopin or Liszt, the brilliance of these creations lies in the fact that musicality is never shadowed by virtuosity, however “transcendental” the latter may be. Liszt’s pages are thus poetic evocations and in this respect, come close to the character piece. All these features can be found in various composers, such as Sergej Rachmaninov and his *Etudes-tableaux*. With no specific titles, these pieces, spread over two albums, allow the listener total freedom to imagine whatever “tableau” he likes. Composed between 1911 and 1917, they belong to the musician’s last important works for piano solo, just before he took the road to exile after the Russian Revolution. In the same poetic tradition, György Ligeti’s *Etudes* stretch over the whole of his final career period between 1985 and 2001, their presence a kind of underlying theme. They offer a sort of microcosm of the Hungarian composer’s universe, composer who often found inspiration in folklore, reaching here as far as Sub-Saharan Africa. They also explore new horizons, particularly with their extremely complex rhythmic patterns. The fifth piece of the first book, called *Arc-en-ciel* (Rainbow), could be perceived as a

reminiscence of Claude Debussy’s sound universe. This dialogue between the past and different musical traditions from here and there can also be found in Thierry Escaich’s works. After *Trois études baroques*, the latter completed *Trois études impressionnistes* in 2012, a homage to Debussy as well as Henri Dutilleux, his heir and a central figure of the 20th century, all of whom had an influence on the author. The three pieces immerge us in a world of sound close to those composers from whom Escaich borrowed various aspects of compositional language and techniques, whether the use of the pedal, play on resonance, opposition of registers or the presence of certain melodic traits and special harmonies. Evocation sometimes glides towards reminiscence, without ever becoming “in the style of...” Rather than putting a particular technical aspect into practice, each *étude* is more of an essay in music writing.

Debussy’s music, and sometimes also Ravel’s, is often labelled “Impressionist”, although the term describes but very partially the aesthetics of both musicians. The latter’s *Miroirs* is an excellent

example. Written in 1904-1905, this cycle made up of five pieces with evocative titles shows the whole extent of its author's pianistic science. *Une barque sur l'océan*, a piece to be played "enveloped by pedals", evoking a sea-scape and working on the idea of sound jamming, could at a pinch be called impressionist. However, it should not be ignored that its writing resumes and develops Liszt's legacy, both in its exploration of orchestral sounds and its virtuosity. From glissandi to tremolos, from arpeggio garlands to rapid chord successions, Ravel's writing makes these pieces into studies that conceal their names. They require as much technique as musicality from the interpreter, whether for the airiness of *Noctuelles* that describes a ballet of moths or for the theatricality of *Alborada del gra-*

cioso. This "Morning Song of the Jester" brings out the composer's Hispanic side in a proper little scene marked by ceaseless tonal breaks.

Each piece of the album has been dedicated to a member of the Apaches, a group of avant-garde artists to whom belonged, among others, the pianist Ricardo Viñes, dedicatee of *Oiseaux tristes*, who first performed the whole work. Like much of Ravel's work, *Miroirs* thus contain a second meaning, visible here in the titles: behind each poetical evocation is also the portrait of a friend. This second degree is also that of a piano study, a genre that very often hides true musical treasures behind an impersonal and coldly descriptive title.

Yaël Hêche

KEVIN JANSSON

Kevin Jansson (born August 2000) is emerging as one of the finest musicians of his generation in Ireland. A student of Mary Beattie at the CIT Cork School of Music he has been the winner of numerous awards at competitions in both Cork and Dublin taking five first prizes in different categories at Ireland's most prestigious classical music festival Feis Ceoil in 2015.

He gave his first piano recital at the age of 12. One year later he made his concerto debut during the Cork International Choral Festival performing Mozart's Piano Concerto in D Minor with the CIT Cork School of Music Chamber Orchestra under the direction of Geoffrey Spratt. In 2014 he was one of 12 young pianists selected from around the world to participate in the Allianz Lang Lang Foundation Music Camp in Barcelona culminating in a concert masterclass with Lang Lang.

Kevin has participated in the William Finlay Mentoring Programme for Gifted Pianists run by the Dublin International Piano Competition. He has played at numerous festivals throughout Ireland including the West Cork Chamber Music Festival, the Westport Festival of Chamber Music and also at the launch of the New Ross Piano Festival. He has also performed at the National Concert Hall Ireland on several occasions. In August 2016 Kevin was a guest performer at the Dinard Music Festival in France.

Attending masterclasses in Ireland and throughout Europe Kevin has played for many eminent pianists and teachers including Alexei Grynyuk, Lang Lang, Joseph Moog, Pavel Nersessian, John O'Connor, Ewa Poblocka, Wolfram Schmitt-Leonardy and Andreas Weber. In February 2016 he was the youngest participant and joint winner of the Thierry Scherz prize at the Sommets Musicaux de Gstaad Festival in Switzerland which led to this wonderful opportunity to record his debut solo CD.

Kevin is also a very accomplished violinist and chamber musician and is the current joint holder of the National Concert Hall of Ireland Young Musician's Award for Strings.





**Théâtre populaire romand
La Chaux-de-Fonds
Centre neuchâtelois des arts vivants**

La Chaux-de-Fonds offre à l'Europe une salle à l'acoustique hors du commun, inaugurée en 1955. Superbe écrin, elle révèle les joyaux de toutes les musiques : du classique au chant, du jazz au gospel. Elle est le prolongement de l'instrument, de la voix, de l'émotion.

Avec ses 1'200 places, elle constitue un espace privilégié de rencontre entre le public et les artistes. La chaleur de ses boiseries, du noyer, crée une atmosphère d'harmonie et de tranquillité. Le temps s'arrête. Le voyage peut commencer.

La Chaux-de-Fonds bietet Europa einen, mit außergewöhnlicher Akustik ausgestatteten Saal, der 1955 eingeweiht wurde. Ein Ort, der die Einzigartigkeit jeglicher Musik zur Geltung bringt : von klassischer Musik bis zum Gesang, vom Jazz bis zum Gospel. Er wirkt als Verstärkung des Instruments, der Stimme - er weckt Emotionen.

Mit seinen 1'200 Sitzplätzen bildet er eine ideale Begegnungsstätte zwischen dem Publikum und den Künstlern. Die mit Nussbaumholz getäfelten Saalwände erzeugen eine harmonische, ruhige und warme Atmosphäre. Die Zeit steht still. Die Reise kann beginnen.

In La Chaux-de-Fonds you will find one of Europe's finest music hall with extraordinary acoustics, which was inaugurated in 1955. A treasure which enhances the characteristic of each kind of music : from classical music to singing, from jazz to gospel. It is the continuation of instrument, of voice, of emotion.

With its 1'200 seats, it represents a privileged meeting place between the audience and the artists. The warmth of its walnut panelling creates an atmosphere of harmony and tranquillity. Time will stop. The journey can begin.

Théâtre populaire romand

Recorded in Théâtre populaire romand, Salle de musique, La Chaux-de-Fonds (Switzerland), September 2016

ARTISTIC DIRECTION, BALANCE ENGINEER, MASTERING	Johannes Kammann, Nordklang
EDITING	Johannes Kammann & Christian Jaeger
PIANO TECHNICIAN	Jean Baumat, Hug Musique
PIANO	Steinway & Sons
TRANSLATION	Gabriela Zehnder (German), Isabelle Watson (English)
PHOTOGRAPH	Patrice Schreyer
DESIGN	Amethys
EXECUTIVE PRODUCER	Claves Records, Patrick Peikert



© 2017 Claves Records SA, Pully (Suisse) / © 2017 Claves Records SA, Pully (Suisse)

CD 50-1707 – Printed in Austria by Sony DADC, Salzburg, December 2016

MAURICE RAVEL (1875-1937)		
Miroirs (1905-1906)		29:17
1	I. Noctuelles	04:41
2	II. Oiseaux tristes	03:57
3	III. Une barque sur l'océan	07:58
4	IV. Alborada del gracioso	06:42
5	V. La vallée des cloches	05:59
THIERRY ESCAICH (BORN IN 1965)		
Trois Études Impressionnistes (2010-2012)		09:45
6	I. Intermezzo – Hommage à C. Debussy	03:15
7	II.	01:39
8	III. Hommage à H. Dutilleux	04:51
FRANZ LISZT (1811-1886)		
Études d'exécution transcendante (1826-1852)		15:04
9	I. No. 9 Ricordanza	10:18
10	II. No. 10 Allegro agitato molto	04:46
SERGEI RACHMANINOFF (1873-1943)		
Études Tableaux (1911-1916)		06:09
11	I. Op. 33, No. 2	02:26
12	II. Op. 39, No. 4	03:43
GYÖRGY LIGETI (1923-2006)		
Book 1 of Études (1985)		06:09
13	I. No. 4 Fanfares	03:42
14	II. No. 5 Arc-en-ciel	03:15

KEVIN JANSSON *Piano*

claves

THE SWISS CLASSICAL LABEL SINCE 1968

